

Hallo liebe Schülerinnen und Schüler der 10c,

danke für die Hausaufgabe, die mir viele von euch geschickt haben. Von manchen habe ich leider nichts bekommen: Diese Hausaufgaben erwarte ich noch diese Woche!

Ihr beschäftigt euch diese Woche mit Romanauszug und Charakteristik. Bitte schaut euch die Einträge dazu noch einmal gut an.

Bei Fragen wisst ihr ja, wie ihr mich erreicht 😊

Viele Grüße

M. Reuter

Aufgabe:

Charakterisieren Sie den neunjährigen Jungen und gehen Sie dabei auf sein Verhältnis zur Mutter und zum verstorbenen Vater ein.

➔ Bitte als **Word-Dokument bis Fr 03.04.** per **E-Mail** an mich: M.Reuter@dsr-wue.de

Zur Erinnerung 😊

Charaktereigenschaft nennen + Erklärung am Text + Zeilenangabe

Jonathan Safran Foer

Gugolplex (aus: Extrem laut und unglaublich nah)

Der neunjährige Oskar Schell aus New York hat seinen Vater bei den Terroranschlägen des 11. September 2001 verloren. Die Trauer und den Schock kann er nicht überwinden. Bei dem Attentat hatten islamistische Terroristen mit entführten Passagierflugzeugen die beiden Wolkenkratzer des World Trade Center in New York zum Einsturz gebracht. Fast zeitgleich wurden in den USA zwei weitere terroristische Anschläge verübt. Insgesamt forderten die Attentate des 11. September 2001 mehr als 3000 Todesopfer.

Was das Armband angeht, das Mom bei der Beerdigung trug, so hatte ich Dads letzte Nachricht in Morsecode übertragen. Für die Pausen benutzte ich himmelblaue Perlen, lila Perlen für die Abstände zwischen den Buchstaben, und zwischen die Perlen flocht ich lange und kurze Bänder, die die langen und kurzen Piepse darstellten, die eigentlich Blips heißen, glaube ich, jedenfalls so ähnlich. Dad hätte es bestimmt gewusst. Ich brauchte neun Stunden dafür, und ich hatte erst überlegt, es Sonny zu schenken, dem Obdachlosen, der manchmal vor der Alliance Française steht und von dessen Anblick ich Bleifüße bekomme, oder vielleicht Lindy, der schicken alten Dame, die ehrenamtlich Führungen im Museum of Natural History macht, weil ich dann ein besonderer Mensch für sie gewesen wäre, oder vielleicht einfach jemandem, der im Rollstuhl sitzt. Stattdessen schenkte ich es Mom. Sie meinte, es

sei das schönste Geschenk, das sie je bekommen habe. [...]

Ich machte ihr noch mehr Morsecodeschmuck mit Dads Nachrichten – eine Halskette, einen Fußring, ein Paar lange Ohrringe, ein Diadem –, aber das Armband war eindeutig am schönsten, vielleicht, weil es sich dabei um die letzte Nachricht handelte. Dadurch war es am kostbarsten. „Mom?“ „Ja?“ „Nichts.“

Selbst nach einem Jahr hatte ich noch große Schwierigkeiten mit ganz einfachen Dingen, Du-

Informationen zum Autor

Der US-amerikanische Schriftsteller Jonathan Safran Foer wurde 1977 in Washington, D.C., geboren und studierte in Princeton Philosophie und Literatur. Sein erster Roman „Alles ist erleuchtet“ (2002) machte ihn international bekannt. Auch sein zweiter Roman „Extrem laut und unglaublich nah“ (2005), aus dem dieser Auszug stammt, wurde mehrfach ausgezeichnet. Er wurde in 36 Sprachen übersetzt und verfilmt.



schen zum Beispiel, aus unerfindlichen Gründen, und Fahrstuhlfahren, versteht sich von selbst. Es gab jede Menge Sachen, bei denen ich panisch wurde, etwa Hängebrücken, Bazillen, Flugzeuge, Feuerwerke, Araber in der U-Bahn (obwohl ich kein Rassist bin), Araber in Restaurants und Coffee-Shops und an anderen öffentlichen Orten, Baugerüste, Gullydeckel und die Gitter in den U-Bahn-Stationen, herrenlose Taschen, Schuhe, Leute mit Schnurrbart, Rauch, Haarknoten, hohe Gebäude, Turbane. Die meiste Zeit hatte ich das unangenehme Gefühl, mich mitten in einem riesigen, schwarzen Ozean oder in einem tiefen Raum zu befinden. Ich hatte eher das Gefühl, als wäre alles unglaublich weit weg. Nachts war es am schlimmsten. Ich fing an, mir Sachen auszudenken, und dann konnte ich nicht mehr damit aufhören. [...]

Eines Nachts, als ich das Gefühl hatte, mir gugolplexviele Sachen ausgedacht zu haben, ging ich in Dads Kleiderkammer. Dort hatten wir immer im griechisch-römischen Stil miteinander gerungen und uns die irrsten Witze erzählt, und einmal hatten wir unter der Decke ein Pendel aufgehängt und Dominosteine im Kreis aufgestellt, um zu beweisen, dass sich die Erde dreht. Seit seinem Tod hatte ich die Kammer nicht mehr betreten. Mom war mit Ron¹ im Wohnzimmer, sie hörten zu laut Musik und spielten irgendwelche Brettspiele. Sie vermisste Dad nicht. Bevor ich eintrat, behielt ich eine ganze Weile den Türknauf in der Hand.

Dads Sarg mochte leer sein,² aber seine Kammer war voll. Und selbst nach mehr als einem Jahr roch sie immer noch nach Rasieren. Ich berührte alle seine weißen T-Shirts. Ich berührte die protzige Armbanduhr, die er nie getragen hatte, und die Ersatzschnürbänder seiner Sneaker, die nie wieder um das Reservoir laufen würden. Ich fasste in die Taschen all seiner Jacken (ich fand eine Taxiquittung, das Einwickelpapier eines Schokoriegels und die Visitenkarte eines Diamantenhändlers). Ich schlüpfte in seine Hausschuhe. Ich betrachtete mich in seinem Schuhlöffel aus Metall. Im Durchschnitt schlafen die Menschen innerhalb von sieben Minuten ein, aber ich konnte nicht einschlafen, selbst nach Stunden nicht, und meine Bleifüße wurden leichter, als ich zwischen seinen Sachen stand und die Dinge berührte, die er berührt hatte, und die Kleiderbügel noch ein bisschen gerader rückte, obwohl ich wusste, dass es Unsinn war.

Sein Smoking hing über dem Stuhl, auf dem er immer gegessen hatte, um sich die Schuhe zuzubinden, und ich dachte: Krass. [...]

Auf dem obersten Regal stand eine hübsche, blaue Vase. Was hatte eine hübsche, blaue Vase dort oben zu suchen? Ich kam nicht dran, versteht sich von selbst, also schob ich den Stuhl mit dem Smoking vor das Regal, und dann ging ich in mein Zimmer, um Shakespeares *Gesammelte Werke* zu holen, die mir Oma gekauft hatte, als sie hörte, dass ich Yorick³ spielen sollte, und ich schleppte die Bücher hinüber, immer vier Tragödien auf einmal, bis der Stapel hoch genug war. Ich kletterte darauf, und eine Sekunde stand ich auch. Aber als ich die Vase mit den Fingerspitzen berührte, begannen die Tragödien zu schwanken, und der Smoking lenkte mich unglaublich ab, und im nächsten Moment lag alles auf dem Fußboden, auch ich und die in Scherben gegangene Vase. „Das war ich nicht!“, brüllte ich, aber sie hörten mich gar nicht, weil die Musik zu laut war und weil sie zu laut lachten. Ich kroch in meinen inneren Schlafsack und zog den Reißverschluss bis ganz oben zu, nicht, weil ich verletzt gewesen wäre, und nicht, weil ich etwas zerbrochen hatte, sondern weil sie lachten. Obwohl ich wusste, dass es falsch war, verpasste ich mir selbst einen Schlag und hatte gleich einen blauen Fleck. Als ich dann alles aufräumte, fiel mir noch etwas auf. Mitten zwischen Glasscherben lag ein kleiner Umschlag, er hatte ungefähr die Größe einer drahtlosen Internet-Karte. Was zum? Ich öffnete ihn, und er enthielt einen Schlüssel. Was zum? Was zum? Der Schlüssel sah krass aus, offenbar war er für etwas extrem Wichtiges, denn er war kürzer und gedrungener als ein normaler Schlüssel. Ich stand vor einem Rätsel: ein kurzer und gedrungener Schlüssel in einem kleinen Umschlag in einer blauen Vase oben auf dem höchsten Regal dieser Kammer.

(Aus: Jonathan Safran Foer:
Extrem laut und unglaublich nah.
Übersetzt von Henning Ahrens.
Kiepenheuer & Witsch, Köln 2005)

1 Ron: ein Freund der Mutter

2 Dads Sarg mochte leer sein: Der Vater wurde symbolisch beerdigt, da in der Asche und den Trümmern der Wolkenkratzer von vielen Menschen keine sterblichen Überreste aufzufinden waren.

3 Yorick: der verstorbene Hofnarr des Königs in Shakespeares Tragödie „Hamlet“, die Oskars Klasse aufführt; in dem Drama erscheint nur Yoricks Totenschädel

Folgende Aufgaben können bei der Charakterisierung hilfreich sein:

Eine Figur charakterisieren

Stelle zu Beginn einer **Charakterisierung** die Figur vor (Wer ist sie?). Gehe dann – falls darüber etwas im Text steht – auf ihr **Äußeres** und die **Lebensumstände** ein. Beschreibe anschließend die **Persönlichkeit** und das **Verhalten** (auch im Zusammenhang mit den anderen Figuren) und begründe deine Aussagen. Überlege, welche Charaktereigenschaften du aus der Handlung ablesen kannst.

Lies den Romanausschnitt (► S. 62–63) noch einmal durch und kennzeichne mit einer Wellenlinie, welche Textstellen für eine Charakterisierung des Ich-Erzählers Oskar besonders hilfreich sein könnten.

- 2 Gehe systematisch die Aspekte einer Charakterisierung durch (► Tipp S. 66). Sammle Hinweise aus dem Roman auszugsweise in Stichpunkten, die später einen fortlaufenden Text ergeben sollen. Vermerke auch die Zeilenangaben, denn du sollst alles belegen, was du schreibst. Ergänze die Mind-Map.

Äußeres

- _____

Verhältnis zum Vater

- innig, z.B. _____

Verhältnis zur Mutter

- weniger eng, weil _____
- mag sie trotzdem (Geschenke, Z. ____)

Lebensumstände

- _____ jähriger Junge
- lebt in _____ bei _____
- verlor vor einem Jahr bei _____ seinen _____ (Z. ____)

Eigenschaften und Verhalten

- verstört durch _____
- nachts _____
- hat große _____, z.B. vor _____ Flugzeugen, _____
- _____ gierig (Manteltasche, Z. _____, _____, Z. _____)
- sehr klug (_____)
- interessiert an _____
- _____
- _____



Oskar Schell
Ich-Erzähler des Romans

3 Hier findest du den letzten Punkt einer Charakterisierung des Ich-Erzählers Oskar. Ergänze ihn.

Oskar mag seine Mutter zwar und macht ihr Geschenke, wie etwa das Armband (Z. _____), doch schafft er es nicht, sich ihr anzuvertrauen, was in dem kurzen Dialog: „Mom?“ „Ja?“ „Nichts.“ (Z. _____) deutlich wird. Sein Verhältnis zur Mutter ist gestört, weil _____

Und nun geht's an die Charakterisierung -- als Text 😊